

Textauszug

Wenn man gefragt wird, über eine Persönlichkeit wie Carmen Würth ein paar Zeilen zu schreiben, ist das erst einmal eine große Ehre.

Aber es ist auch gar nicht so leicht, all die Facetten und besonderen Aspekte dieser Persönlichkeit, so wie ich sie wahrnehme, in ein paar Sätzen wiederzugeben.

Ich hatte in den zurückliegenden Monaten das große Glück, über ihre sozialen Projekte, über ihr großes soziales Engagement, über Carmen Würth als Mensch ein Buch schreiben zu dürfen. Das implizierte viele Treffen und Gespräche mit ihr, so dass ich wirklich viel Beeindruckendes von ihr erfahren habe.

Wenn man ihr begegnet wird man von Wärme umhüllt, von Zuwendung, von Aufmerksamkeit. Sie übermittelt jedem ein Wohlgefühl, denn sie sieht den Menschen, der vor ihr sitzt mit großem Interesse, und es ist für sie völlig egal, welche Funktion, welchen Stand oder welchen Bildungsgrad dieses Gegenüber hat. Sie sieht erst einmal das Herz, die Seele des Menschen, spürt, ob es ihm gut oder schlecht geht, hat Sensoren für seine Befindlichkeit.

Das liest sich jetzt wie eine Phrase von gutgemeinten Komplimenten. Der Unterschied zur Phrase aber ist: sie LEBT diese Eigenschaften durch und durch.

Aber lassen Sie uns da beginnen, wo ich Carmen Würth zum ersten Mal begegnet bin, noch weit bevor das Buch ein Thema werden sollte.

Carmen Würth ist unbestritten eine Ausnahmeerscheinung, so habe ich sie kennengelernt und viele Menschen teilen sicher mit mir diesen Eindruck.

Zum ersten Mal habe ich sie bewusst erlebt bei einem der jährlich stattfindenden Weihnachtskonzerte von Würth-Chor und Würth-Band in der festlich geschmückten Aula der freien Schule Anne-Sophie. Carmen Würth hat, wie immer, ein paar der Lieder mitgesungen, zum Teil als Solopart. Fast ist es ihr schon zu viel, vor den 500 Zuschauern so im Rampenlicht zu stehen, am liebsten würde sie sich unter die Chorsängerinnen mischen, um nicht so aufzufallen.

Doch genau mit dieser Haltung und mit ihrer schönen, klaren Sopranstimme verzaubert sie ihren Mann Reinhold, der immer in der ersten Reihe sitzt, genauso wie das Publikum, das ganz hingerissen ist von ihrer bescheidenen und doch so präsenten Art, auf der Bühne die Lieder zu singen, die ihr am Herzen liegen. Inhaltlich genauso wie aufgrund der Tatsache, dass Musik für sie der Königsweg ist, um Grenzen jeder Art zu überwinden.

Sie will davon kein großes Aufhebens machen, sich nicht in den Mittelpunkt rücken, Aufmerksamkeit heischen. Nein, diese Frau nutzt lediglich ihre Position, um sich für das Gute einzusetzen, ohne Kompromisse zu kämpfen für die Anliegen derer, denen sie Unterstützung geben will, die sie aus dem Dunkel der Ausgrenzung, der Diskriminierung, der Missachtung ans Licht führen möchte.

Sie ist herzlich, warm, umarmt jeden, der ihr freundlich begegnet, macht keinen Unterschied zwischen den Menschen, ob sie Spülkraft sind oder Geschäftsführer.

Sie singt mit im Chor des Hotels Anne-Sophie, wo MitarbeiterInnen mit und ohne Behinderung zusammen einmal pro Woche proben, sie erkundigt sich bei den Schwachen genauso wie bei den Starken nach ihrem Befinden, hat für jeden ein freundliches Wort oder eine Aufmunterung parat. Und natürlich geht die Idee des Hotels Anne-Sophie auf ihre Initiative zurück – Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam in einem gastlichen Projekt zu vereinen. Eines von vielen ihrer großen Aktivitäten, für die sie regional und national mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden ist.

Das ist schön, das nimmt sie für die Sache gerne entgegen, aber es ist nicht ihr Ansporn. Viel mehr kann sie sich über den persönlichen Brief einer Dame aus dem regionalen Umfeld freuen, die ihr über mehrere Seiten in schöner Handschrift mitteilt, wie sehr sie ihre Haltung und ihr Engagement bewundert. Einfach so. Oder die liebevollen Gesten all der Menschen, denen sie auf Augenhöhe begegnet, ob sie durch körperliche oder geistige Behinderungen in ihrem Leben eingeschränkt sind oder nicht. Wer im Rollstuhl sitzt, zu dem beugt sie sich halt runter. So schwer ist das doch nicht....

Genauso vehement und freundlich-unerbittlich kann sie aber auch den sogenannten Autoritäten und Hierarchen gegenüber sein, wenn sie Ungerechtigkeit oder Fehlverhalten im Sinne der Menschlichkeit vermutet. Sie duldet keinen Dünkel, kein Herabsehen, keine Ausgrenzung. Sie kämpft wie ein Löwe für die Belange derer, die selber nicht so kämpfen können, nimmt sich ihrer an mit Wort, Tat und Geld.

Heute, so hat sie in einem unserer Gespräche konstatiert, erfindet man dauernd neue Wörter, um vordergründig das Schicksal der Menschen mit Behinderungen in den Fokus zu heben. Integration, Inklusion – für sie papierne Bezeichnungen für Dinge, die sie längst umgesetzt und für die sie schon seit so vielen Jahren an so vielen Stellen mit Kraft, Überzeugung, Anteilnahme und auch mit Geld kämpft. „Man muss es halt **leben** wollen“ ist ihr Resumée, „und nicht nur schöne Reden schwingen“.

Verantwortung – das ist ein zentraler Begriff für Carmen Würth. Verantwortung für sich, für das Leben, für die Menschen, für die Natur, für den jeweils anderen. Die einfachen Dinge übernehmen zu wollen, im Handwerk, im Hotel, in der Gastronomie, in der Pflege und darin seine Erfüllung finden.

Sich wieder zu verbinden mit den eigentlichen Wurzeln, die uns als Menschen ausmachen. Jeder will in einem sozialen Staat leben mit allen Annehmlichkeiten, die er bietet. Aber dazu gehört doch auch, so mahnt sie, sich zu kümmern, selber sozial zu sein, aktiv zu werden und sich nicht zurückzulehnen und zu warten, was andere für einen machen. Ganz resolut wird sie in ihren Ausführungen bei dieser für sie so wichtigen Grundeinstellung. Und sie erinnert an die Worte, die doch in unserer Sprache so vielsagend seien und uns eigentlich genügend Handlungsanweisung geben könnten. Worte zum Beispiel, die auf die Silbe „sam“ enden wie „achtsam“ oder „behutsam“, selbst „einsam“ oder „furchtsam“ bedeute doch, sich um den zu kümmern, der alleine ist, dem Mut zuzusprechen, der sich ängstigt.

Und natürlich gehört für Carmen Würth auch dazu, im Außen das Schöne zu sehen, zu gestalten und zu erleben.

Alles schwingt miteinander, der Blick in den Sonnenuntergang, die tiefe Stille in einem dichten Wald, das Plätschern eines Bachs, die aufziehende Morgenröte über einer nebelverhangenen Lichtung genauso wie ein mit Liebe, Fürsorge und viel ästhetischem Empfinden eingerichteter Ort.

Wer schon einmal die Zimmer im Hotel Anne-Sophie gesehen hat, wer die Lobby oder den Wellness-Bereich erlebt hat, wer zum Frühstück oder für ein Essen, einen Kaffee oder einen Wein in einem der vielen gastronomischen Räume verweilt hat, der wird erahnen können, welche Liebe zum schönen Detail und zum Handwerk Motivation für die jeweilige Ausstattung gewesen ist. Das ist Carmen Würths Handschrift, die sich in jeder noch so kleinen Nische zeigt.

Überall ist ihr Markenzeichen zu finden, das nicht einer innenarchitektonischen Vorliebe oder einem Spleen geschuldet ist, sondern dem tiefen Gedanken darüber, was ein Mensch braucht, um sich rundum wohlfühlen. Was sein Auge erfreut, was sein Herz berührt, was ihn sich ganz und gar wohl fühlen lässt, ohne aufdringlich zu sein. Man spürt es unwillkürlich mit jeder kleinen Geste, in jedem Winkel.

Es verwundert deshalb also nicht, dass sich in ihrer Kunstsammlung so viele „harmonische“ Kunstwerke befinden, Bilder, Zeichnungen Skulpturen. Aber eben auch Gedichte, die ihr so viel bedeuten, schöne Bücher.

Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel für sie, sondern auch die Visitenkarte eines Menschen. Sie zu schulen, zu üben, sich inspirieren zu lassen durch die Schriften alter und neuer Meister, sie zu pflegen und bewusst und klug einzusetzen ist Carmen Würth ein großes Anliegen. Sprache hat sehr viel mit Ästhetik zu tun, und eine Verrohung der Sprache hat meist auch eine Verrohung der Gedanken zur Folge. Dem will sie entgegen wirken und die Heilsamkeit, die Erkenntnisweite und die Bandbreite des Denkens durch Lesen, durch Literatur propagieren.

In den von ihr gestalteten Räumen und in ihrer Gegenwart wird man gesättigt, wird der Hunger nach geistiger Nahrung und – ja: ich benutze das große Wort: „Wahrhaftigkeit“ gestillt – das alles kann nur ein Mensch leisten, der reflektiert und großzügig ist. Großzügig im Leben, in der Mitmenschlichkeit, in der Hingabe. Ein Mensch wie Carmen Würth, der man nur das Beste dieser Welt wünschen möchte!

© Bernadette Schoog